

von A. Camps), in China (Choan-Seng Song, von J. Freytag) und in Japan (S. Yagi, von U. Luz) sind dabei in sich sehr unterschiedlich. Sie lassen ahnen, welche Aufgaben den Theologien noch

bevorstehen.

Dem Buch und seinen aufregenden Aussagen ist ein zahlreiches Leserpublikum zu wünschen.

F. Wolfinger

Pädagogik und Psychologie

Im Spannungsfeld von Politik und Pädagogik. Festschrift zum 60. Geburtstag von Alphons Otto Schorb. Hrsg. v. Johannes-Jürgen MEISTER und Eva WEIDLER. München: TR Verlagsunion 1981. 418 S. Lw. 48,-.

Die 27 Beiträge der Festschrift für A. O. Schorb, den vor kurzem verstorbenen Leiter des Bayerischen Staatsinstituts für Bildungsforschung und Bildungsplanung und des Instituts für Unterrichtsmitschau, sind gewiß von unterschiedlicher Zielsetzung und Qualität; aber sie stellen so etwas wie eine Zwischenbilanz der Bildungsforschung, Bildungsplanung und Bildungspolitik der siebziger Jahre dar.

Es ist kaum verwunderlich, daß diese Bilanz heute recht nüchtern ausfällt. Wohltuend an ihr ist, daß wichtige Einzelziele der Bildungsreform (z. B. Durchlässigkeit der Schularten) weiter ernstgenommen werden, ja sogar neue, wenn auch nicht mehr so überzogene Reformvorschläge gemacht werden (vor allem für die berufliche Bildung in Schule und Betrieb). Schließlich ist in der Festschrift ein Bereich ausführlicher und differenzierter erörtert, der sonst oft nur gestreift wird: die Verwendung der Medien im Bildungsbereich.

Aus dem ersten, mit „Bildung und Gesellschaft“ überschriebenen Teil sind vor allem zwei Beiträge zu nennen. H. Schiefele („Was heißt Bildung heute?“) behandelt das Verhältnis von Allgemeinbildung und beruflicher Bildung und plädiert dabei für eine Aufwertung der beruflichen Spezialisierung im Bildungsdenken. Die wissenschaftstheoretischen Gedanken von W. E. Spies („Die Wirklichkeit der Schule und die Fragwürdigkeit der Forschung“) kennzeichnen die pädagogische Theorie als eine Perspektivenwahl, die Wirklichkeit „macht“, durchschaubar macht, zurechtmacht – eine brillante, gut lesbare Abrechnung mit Verirrungen und Schrullen der Erziehungswissenschaft, nicht nur der siebziger Jahre.

Der zweite Teil umfaßt neun Aufsätze zu „zentralen Fragen der Bildungsforschung“. Hier finden sich gute geschichtliche Abrisse über die Gesamtschule (von K. Kaplan) und die Entwicklung der Realschule (H. Wollenweber). Erstaunlich kritisch und reformfreudig sind die beiden Forschungsberichte zur beruflichen Bildung (J. J. Meister, H.-J. Back). Zwei Erfahrungsberichte schildern, wieweit es Bildungsberatung (W. Honal) und Lehrerfortbildung (L. Häring) in Bayern gibt und mit welchen Problemen sie sich befaßt.

Im letzten Drittel geht es um „Bildung durch Medien“. Eingeleitet wird dieser Abschnitt von A. v. Baeyers „Prolegomena zur Medientheorie“; in knappen, präzisen Formulierungen werden hier höchst anregende Dinge zur Sprache der Medien, zu ihrer Funktion als Wirklichkeitsvermittler und zu ethischen Problemen bei der Rezeption massenmedialer Botschaften gesagt. Die weiteren Beiträge stellen dar, was A. O. Schorb in diesem Bereich aufgebaut, erforscht oder angeregt hat: Die Unterrichtsmitschau, das Telekolleg und das Lehrerkolleg im Bayerischen Fernsehen, die internationale Fachmesse und den Fachkongreß „Visodata“. Den engen europäischen Rahmen weitet ein Aufsatz über Mediensysteme in Schwarzafrika von H. P. Deschler, eine sehr informative, kritische Analyse zur Situation der Medien in Entwicklungsländern.

Alles in allem ein informatives Resümee von Ergebnissen und Perspektiven der Bildungsforschung zu Beginn der achtziger Jahre und ein imponierendes Zeugnis für das Lebenswerk von A. O. Schorb.

R. Funiok SJ

DORSCH, Friedrich: *Psychologisches Wörterbuch*. 10., Neubearb. Aufl. Stuttgart: Huber 1982. 882 S. Lw. 78,-.

Auch für die Neuauflage gelten die Vorzüge der 9. Auflage (vgl. diese Zschr. 194, 1976, 860f.).

Neben F. Dorsch zeichnen nun R. Bergius und H. Ries als Mitherausgeber. Ein gutes Dutzend neuer Mitarbeiter sind hinzugekommen. Viele neue Stichwörter wurden aufgenommen, so etwa aus den Bereichen Lerntheorie und Verhaltenstherapie. Neu sind auch die biographischen Kurzhinweise bei psychologischen Techniken oder Entdeckungen, die mit dem Namen ihres Erfinders verbunden sind, z. B. Skinner-Kasten oder Müller-Lyersche Täuschung.

Das Wörterbuch ist nicht nur ein psychologisches Fachlexikon, sondern zugleich Brückenschlag der Psychologie zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen, deren Fragestellungen und Forschungsergebnisse für die psychologische Forschung und/oder Praxis relevant sein können. Der Bogen reicht von den Geisteswissenschaften (Philosophie, Religionswissenschaften, Sprach-

wissenschaften) bis zur Mathematik, Informatik, Kybernetik, Ethologie, Neurologie und Physiologie.

Erstaunlich ist die zuverlässige Information auf knappem Raum. Hervorzuheben ist das Bemühen, bereits vorhandene Stichwörter jeweils auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen. Die weiterführende Literatur scheint mir gut ausgewählt. Der Anhang „Test und Testautoren“ wurde anscheinend gegenüber der 9. Auflage nicht weiterentwickelt. Wahrscheinlich ist dies bei der Fülle der heute angebotenen Tests auch nicht mehr möglich.

Ein besonderer Vorzug dieses Wörterbuchs ist sein Preis. Obwohl sein Umfang um 100 Seiten gewachsen ist, ist dem Verlag das Kunststück gelungen, den Preis beträchtlich zu senken. Dafür werden besonders die studentischen Benutzer dankbar sein.

N. Mulde SJ

ZU DIESEM HEFT

BERNHARD SUTOR, Professor für Didaktik der politischen Bildung und Sozialkunde an der katholischen Universität Eichstätt, befaßt sich mit einer zentralen Aussage der kirchlichen Dokumente zur Friedensproblematik: der Unentbehrlichkeit der Politik zur Friedenssicherung und Friedensförderung. Er zeigt, vor welchen Aufgabenfeldern hier die kirchliche Friedensarbeit steht.

MICHAEL DAISHIRO NAKAJIMA fragt, warum das Christentum in Japan den geistigen Traditionen dieses Landes fremd geblieben ist. Er skizziert die Richtung, in die die Entwicklung gehen müßte und macht dabei Grundsätze jeder Mission deutlich.

Der Schweizer reformierte Theologe Fritz Buri zählt nicht zu den gängigen Theologen, weil er sich kaum in die derzeit herrschenden Richtungen einordnen läßt. FLORIAN SCHULLER macht darauf aufmerksam, daß es sich hier um ein bedeutendes theologisches Werk handelt, das vertiefte Aufmerksamkeit verdient.

Am 25. Januar 1983 wurde das neue kirchliche Gesetzbuch veröffentlicht. Es soll am 25. November 1983 in Kraft treten. REINHOLD SEBOTT, Professor für Kirchenrecht an der Hochschule St. Georgen in Frankfurt und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, stellt das neue Eherecht dar und versucht eine erste Wertung. Seine Verbesserungsvorschläge zielen vor allem auf die Behandlung der wiederverheirateten Geschiedenen.